

Schlusslicht mit Strahlkraft

Kapellmeister Olivier Pols und dem Orchester des Pfalztheaters Kaiserslautern glückte am Samstag eine Überraschung: Das Ensemble schloss zusammen mit Vokal- und Instrumentalsolisten eine durch Corona-Auflagen und Zwangsfermaten schwierige Spielzeit ab und erzeugte zugleich Aufbruchstimmung für die kommende.

VON REINER HENN

„Vivace“ – also rasant – lautete das Motto der Schlussveranstaltung, die aber zu einem künstlerisch großen Galakonzert avancierte. Es schien, als könne Dirigent Olivier Pols die wirklich allerletzten Reserven nochmals mobilisieren, um interpretatorisch und programmatisch einen optimistisch gestimmten Ausblick auf die neue Spielzeit zu geben.

Keineswegs huldigte das Programm dem Virus: kein vorsichtiges Herangehen an das, was Skeptiker befürchteten. Nein. Die häufig genutzte Konzertouvertüre von Donizetti „Anna Bolena“ ist schon in den ersten Takten mit furiosen Start der Streicher im *con bravura* und *con spirito* der Bläser eine Herkulesaufgabe, die souve-

rän gemeistert wurde.

Klanglich hoch sensible Gestaltung und Entwicklung aus subtilem Klangzauber bis zur sinfonischen Dichte gelang dem Orchester dann mit Richard Strauss' Intermezzo „Träumerei am Kamin“. Restlos überzeugende Detailarbeit in der Charakterisierung von folkloristisch inspirierter Melodik und Rhythmik machten selbst die etwas abgespielten „Slawischen Tänzen“ von Dvorak wieder zu einem neuen, aufregenden Erlebnis.

Selten war das Orchester klanglich so gut ausbalanciert, ausgewogen und harmonisch zum Kollektiv vereint zu erleben. Chapeau! Voll des Lobes war man weiterhin beim bestens disponierten Orchester über die stilistische Vielseitigkeit und die damit verbundene klangliche Flexibilität.

Das kam den vielen Solisten zugute, aber auch dem programmatischen Ablauf: Neben Klassik und Romantik gab es die werkgerechte Aufführung einer Reminiszenz an die große Barockoper, hier am Beispiel von Händels „Alcina“ mit der virtuosens Geläufigkeit geschmeidiger Koloraturen von Mezzosopranistin Polina Artsis.

Wie ein Höhepunkt den nächsten jagte, so rasch wechselten Stile und Gattungen; etwa von der Barockoper zum italienischen Belcanto und Verismo mit Wieland Satters großem, stimmig gewaltig auftrumpfendem Auftritt bei Rossini. In der Musikgeschichte liegen dann bis zur Musical-Revue von Jason Robert Brown mehr als 100 Jahre. Am Samstag überbrückte die Sopranistin Adrienn Cunka dies mit wenigen Sauteschritten und ver-

zauberte ein tief beeindrucktes Publikum.

Sie hat in ihrer Stimme einen seidenen, warmen Glanz, ein klares, fast mädchenhaftes Timbre und eine Reinheit und Klarheit in der Stimmführung, die auf Anheben gefangen nehmen. Ganz große Auftritte also und ein Versprechen für die Zukunft.

Ähnlich gelang nach vielen spektakulären Auftritten auch der Sopranistin Monika Hügel der überzeugende Nachweis, dass das italienische Fach zwar großer „Opernzirkus“ (mit Ohrwürmern, akrobatischem Parlando und schweigerischem Belcanto) ist, aber das französische Fach am Beispiel von Gounods „Romeo et Juliette“ dann die nach innen gewandte Lyrik, Sensibilität und Subtilität bringt.

Hügel kostete dies in vielen Facetten und Nuancen sehr ansprechend bei adäquater Diktion aus; bestens unterstützt bei einem Duett vom Tenor Daniel Kim: Der erreichte allerdings zuvor allein solistisch bei einigen Spitzentönen nicht ganz das Niveau, an das er sein Publikum gewöhnt hat.

Vielleicht wirkte die sonst informative und sichere Moderation von Desirée Kohl manchmal etwas ermüdend und nüchtern mit den vielen Inhaltsangaben der Theaterstoffe. Da tat der Kontrast zum Wirbelwind Günther Fingerle richtig gut. Der zeigte mit Charme, Temperament und komödiantischer Ader, wie selbst eine kleine Nummer aus Zellers Operette „Vogelhändler“ zum Höhepunkt werden kann. Im Duett mit Urgestein Astrid Vosberg wuchs er über sich selbst hinaus und empfahl sich nachdrücklich für weitere Aufgaben dieser Art.

Ein weiterer Garant für gute Laune sorgte bei eben diesem, sonst als bieder bis gefällig unterschätzten Werk für die nächste Überraschung: Leichte Muse wird schwer, wenn man sie mit Spielwitz und Überzeugungskraft angeht und in den Rang von großer Bühnenwirkung hebt. Bariton Daniel Böhm ist ein Meister darin. Zusammen mit Tenor Peter Floch konnte er alle Register seines Könnens ziehen.

220 Besucher waren hin- und hergerissen. Die magische Zahl gilt derzeit noch als Obergrenze.



Das Beste kommt – allerdings wegen Corona! – zum Schluss: Dirigent Olivier Pols, Urgestein Astrid Vosberg und Wirbelwind Günther Fingerle im Konzert des Pfalztheater-Orchesters. FOTO: GIRARD

Adieu Tristesse

Chansonabend in der Lauterer Kammgarn



„Gottes ist der Orient, Gottes ist der Okzident“: Dany Tollemer (links) und Pauline Ngoc in der 32. Ausgabe der „Nuit de la Chanson“. FOTO: GIRARD

VON WALTER FALK

Die 32. „Nuit de la Chanson“ im Kammgarn-Wohnzimmer bot einen unwiederbringlich bezaubernden Abend. Die beiden Gäste aus Nürnberg – die Chansonnière Dany Tollemer und deren Pianistin Maryna Dorf – eroberten die Herzen der begeisterten Besucher im Flug.

Liebe Mädchen kommen in den Himmel, böse Mädchen überall hin, sagt man. Die junge Französin Dany Tollemer ist gewiss nicht frech, aber mit ihrem burschikosen, charmanten Auftreten, das ihre schauspielerisch geschulte Mimik noch zusätzlich spiegelt, und mit ihrer unbekümmerten, natürlichen Art zu singen gewann sie auf Anhieb die Zuhörer.

Ihr Markenzeichen liegt in ihrer facettenreichen Stimme und in ihrem komödiantischen Talent. Mit Leichtigkeit und einer riesengroßen Portion Charme setzte sie sich über die seit Jahrzehnten verfestigten Klischees, den Geruch von Rauch und alten Schuhen, hinweg – freilich ohne die Geschichte des französischen Chansons von Charles Aznavour bis Jacques Brel zu diskreditieren. Tollemer präsentierte eine Welt jenseits der Bilder pittoresker Tristesse.

Typisch französisch halt

Mit dem einzigartigen Esprit einer jungen Vollblutsängerin – typisch französisch halt – und einer emotionalen Ausdruckskraft ohne Exzentrik intonierte die aus Chatellerauld stammende Sängerin viele bekannte Chansons aus ihren Alben „Sous le ciel de Paris“ und „Les lilas“. Darunter „Raphael“ von Carla Bruni, „Nathalie“ von Gilbert Bécaud, „For me, formidable“ von Charles Aznavour oder „Alphonse“ von Lynda Lemay.

Mit leicht gefärbtem Akzent beund umschrieb der französische Wirbelwind zudem den Inhalt und die Botschaft ihrer Lieder. Ihre witzigen deutschsprachigen Einfälle und Kommentare ließen das Publikum auch an Sinn und Unsinn der Chansons teilhaben. Eine junge, frische Engelstimme mit lebendigem Mienen- und Gestenspiel.

Sie tänzelt dazu, dreht sich elegant um die eigene Achse, kokettiert mit dem Publikum. So macht sie aus jedem Song ein Ereignis. Großartig ihre individuelle Interpretation von Jacques Brels „La Chanson des vieux amants“, dem sie mit ihrer präzisen

Artikulation, der markanten Betonung und mit ihrer nuancierten, komödiantisch dynamischen Ausdruckskraft ein ganz neues Gesicht gab.

Mit „Le jazz et la java“ von Claude Nougaro und „Je veux“ von Zaz griff Dany Tollemer auch auf Stilmittel des Jazzgesangs und afro-amerikanischer Rhythmik zurück und verfreumdete damit ihre Chansons. Auch mit ihren eigenen Chansons konnte sie punkten.

Was außerdem positiv auffiel, war die pointierte und profilierte, selbstständige, aber nie vorlaute Klavierbegleitung der aus der Ukraine stammenden Maryna Dorf. Sie traf genau die richtige Mitte zwischen Präsenz und Assistenz.

Paris, Nürnberg, Bangkok

Dem „Spatz von Nürnberg“ setzte die franko-vietnamesische Sängerin Pauline Ngoc ihre kraftvolle, dunkel gefärbte Samstimmigkeit entgegen. Auch sie gefiel mit profundem Musiktalent und Professionalität. Mit dem Tango „La Cumparsita“ von Gerardo Matos Rodriguez, dem Walzer „La dernière Valse“ von Mireille Mathieu oder „Yellow Bird“ von Harry Belafonte wusste sie ebenso zu begeistern wie mit Liedern von Dalida. Bei „Honky Tonk Women“ von den Rolling Stones und „Stand by me“ tanzte sie außer Rand und Band.

Formidabel auch die Band um Martin Preiser. Groß in Form der Pianist mit seiner hohen Anschlagkultur und seiner pianistischen Brillanz, der Bassist Wolfgang Janschowski mit seinem ausdrucksvollen, großen Ton, Vincenzo Carduccio am Akkordeon mit seinen herrlich melodienreichen Ausflügen und Michael Lakatos mit virtuosem, differenziertem Spiel am Schlagzeug.

Ein durch und durch gelungener Abend, den Ina Bartenschlager mit einführenden Informationen über Komponisten und Sängerinnen abrundete. „Lasst eure Sorgen“, forderte sie auf, „lasst sie einfach vor der Tür!“ Das ist dem Ensemble bestens gelungen.

Dazu lieferte das Kammgarn-Team um Werner Herzog einen hervorragenden Sound und tauchte die Bühne in punktuell, anscheinende, warme Lichttöne. Auch die großartige Bilderausstellung in der Schreinerei, die während der Konzerte immer geöffnet ist, sollte man keineswegs versäumen.

Wenn zwei eine Reise tun

Künstler-Werkgemeinschaft präsentiert Literatur und Musik im Stadtmuseum Kaiserslautern

VON ISABELLE GIRARD DE SOUCANTON

Das Ende einer Kunstausstellung ausgerechnet mit dem Thema Reisen zu kombinieren, lässt in Coronazeiten einerseits und am Ferienbeginn andererseits vielerlei Gedanken aufkommen. Wohin jene der Künstler-Werkgemeinschaft (KWG) anlässlich ihrer Finissage „reisen“, war am Sonntagabend mit Literatur und Musik im Lauterer Stadtmuseum zu erleben.

Fürs Reisen im engeren Sinn des Unterwegsseins hatte sich jene Gästechar nicht entschieden, die den Innenhof des Theodor-Zink-Museums füllte. Derlei Anlässe begründen kleine Reisen mit Rückkehrabsicht. Weiter und länger fallen Urlaubs- und Ferienzele aus. Sie entsprechen eher der touristischen Reisevariante. Das älteste Reismuster jedoch bedingten Not oder Neugier. Das hieß dauerhaft Orte ganz zu verlassen und irgendwo anders anzukommen.

Denn dem Mensch an sich ist von jeher zu eigen, mobil zu leben, ständig auf der Suche, ob woanders ein besseres Leben möglich sei. Ebenfalls dauerhaft bleibt dem Prinzip Reisen im ureigensten Sinn ein Resultat hafte: Grenzen zu überwinden. Das geht mit Musik sogar noch besser, vorzugsweise auf Wanderreisen samt Volkslied und Klampfe.

So lasen, sangen und musizierten Schauspielerinnen Hannelore Bähr und Musiker Michael Geib vor eben jenem Publikum das Hohelied Eichenendorfs an die Wandersleute, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt“.

Geib hat Wissenswertes rund um Reiseformen und -gründe gesam-

melt: Forscherdrang; Handel um des Auskommens, Pilgern um des Seelens, wie die Römer um des Landbesitzes willen; schließlich der heutige Tourismus samt Pauschalreisen. Derweil lebte Bähr ihr Talent zum szenischen Vorlesen aus. Zur Freude des Publikums.

Ob in Reimen oder Mundart: Die Einblicke ins Fremdsein unter Fremden; die im Duett vorgetragenen Verseilen von „maulenden Rentnern“; die Berichte von Condor-Flügen nach „Malle“; die Nachkriegsschläger um Hawaii Hula-Mädchen; die Liste italienischer Sehenswertsorte – all das gleich einer amüsant-kurzweiligen Bildungsreise im Gefährt der Gedanken. Gratis und ohne Stau. Stattdessen Applaus.

Ging es beim Vorlese-Duo rund um den Globus, so bot das Musik-Trio eine Klangreise durchs Scheunengebälk. KWG-Mitglied und Saxophonist Helmut Engelhardt brachte den Gitarristen Martin Haberer und den Schlagwerker Roland Weimer mit. Zu dritt überraschten sie das Publikum mit einer Welturaufführung.

Zu hören waren zunächst „Tangible Thoughts“ – ein Stück, mit dem vor 43 Jahren das gemeinsame und bekanntermaßen erfolgreiche Musizieren von Engelhardt und Haberer begann. So hörten sich die beiden Uraufführungen „Modal Stroll“ und „Blue Groove“ an wie die Krönung einer langen Kooperation.

Die Kompositionen entstanden im frei experimentell kommunizierendem Spiel. Weimer begann und ging volle Kraft in die Klangdimensionen unterschiedlicher Gongs. Lang anhaltende Töne, blechern hallend, vibrierend fliehend trafen ins Mark. Gänsehaut pur. Ratternd. Rauschend. Ra-

sant. Bis die Schlegel zärtlich das Metall rieben und akustischen Raum freigaben für Gitarre und Saxophon.

So entstanden Geräuschpegel, Töne und Weisen. Emotionen kamen auf, die beim Zuhörer Bilder vom Bewegen, Anhalten oder fernen Horizonten entstehen ließen. Drei großartige

Solisten zeigten sich als Gespann mit scheinbar untrennbarer Musikalität. Sie beschenken die Gäste der Finissage mit überwältigenden Soli und rhythmischen Klangvolumen, die auch schon mal krachend und schreiend die alten Balken erzittern ließen. Ein Glücksfall des Reisens.



Volle Kraft in die Klangdimension: Schlagwerker Roland Weimer im Waggasser Hof des Lauterer Stadtmuseums. FOTO: GIRARD

AUF EINEN BLICK

NOTRUF

Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst, Notarzt	112
Giftnotrufzentrale	06131 19240
Stadtentwässerung	0631 37230
Strom, Wasser,	

Fernwärme	0631 8001-4444
Notruf kostenfrei	0800 8958958
Notruf-Gasgeruch kostenfrei	0800 8456789
Stadtwerke	
Störungannahme Gas	0631 8001-2222

Frauenhaus	0631 17000
Hilfetelefon Gewalt gegen	

Frauen SOS Kinder-/Jugendhilfe	08000 116016
Telefonseelsorge	0631 316440
	0800 1110111

APOTHEKEN

Die Notdienstdaten werden durch die Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt. Notdienst-

Apotheke kostenlos aus dem deutschen Festnetz unter Tel. 0800 0022833, im Mobilfunknetz unter Kurzwahl 22833, 0,69 Euro/Min.

Dienstag, 20. Juli
Kaiserslautern: Apotheke im Globus, Merkurstraße 57, Telefon 0631 36192778.

Hütschenhausen: Kranich-Apotheke, Hauptstraße 119, Telefon 06372 996798.

Landstuhl: Apotheke auf der Atzel, Königberger Str. 1, Telefon 06371 2296.

Otterberg: Wallonen-Apotheke, Hauptstr. 39, Tel. 06301 31100.

Trippstadt: Kur-Apotheke, Auf der Heide 4, Tel. 06306 1333.

ARZT

Kaiserslautern, VG Enkenbach-Alsenborn, VG Otterbach-Otterberg, Krickelbach, Schopp, Siegelbach, Stelzenberg, Trippstadt: Ärztliche Bereitschaftspraxis am Westfalz-Klinikum Standort I, Spaethstraße, Tel. 116117, 19 bis morgen 7 Uhr.